



So friedlich und ruhig gibt sich die Marcusallee alle Tage. Doch hinter den großen Bäumen, innerhalb der anliegenden pompösen Luxusvillen, da gärt es. Ein Rechtsstreit ist im Gange, bei dem es um den Ausbau eines Altenheims geht.

Ostbremer Rundschau 15.10.1970

Asozial

Laut „Duden“, 16. Ausgabe, neu bearbeitet, bedeutet das Wörtchen „asozial“ so viel wie gemeinschaftsfremd oder gemeinschaftsschädigend.

Leute, die die Nachbarschaft des Altenheims der Bremer Heimstiftung in der Marcusallee als störend und belästigend empfinden, die eine Klage anstrengen und mit Argumenten wie „der Personenwagenverkehr nimmt durch den Neubau zu“ oder auch „die alten Leute müssen ja nicht gegenüber dem Park wohnen, sie haben ohnehin Angst, dort spazieren zu gehen“ bis zum an Geschmacklosigkeit grenzenden Hinweis „der Bestattungswagen fährt in einem Altenheim zu oft vor“, erweisen sich zumindest als gemeinschaftsfremd.

Es ist schon schwierig, den Neubau zu fotografieren, so gut liegt er in Büsche und Bäume eingebettet. Von den Nachbarhäusern ist, bis auf eine Ausnahme, recht wenig zu sehen. Zudem trennen 50, 100 und mehr Meter das neue schicke Altenheim von benachbarten Häusern.

Auch alte Leute, und diese erst recht nach einem langen, arbeitsreichen Leben haben Anspruch auf schönes und stadtnahes Wohnen.

Wer sich da belästigt fühlt, eventuell horrenden Geldsummen als Entschädigung für die eingelebte Belästigung herauschlagen will, der scheint in der Tat gemeinschaftsfremd zu sein.

Also asozial. Laut Duden.

H.L.